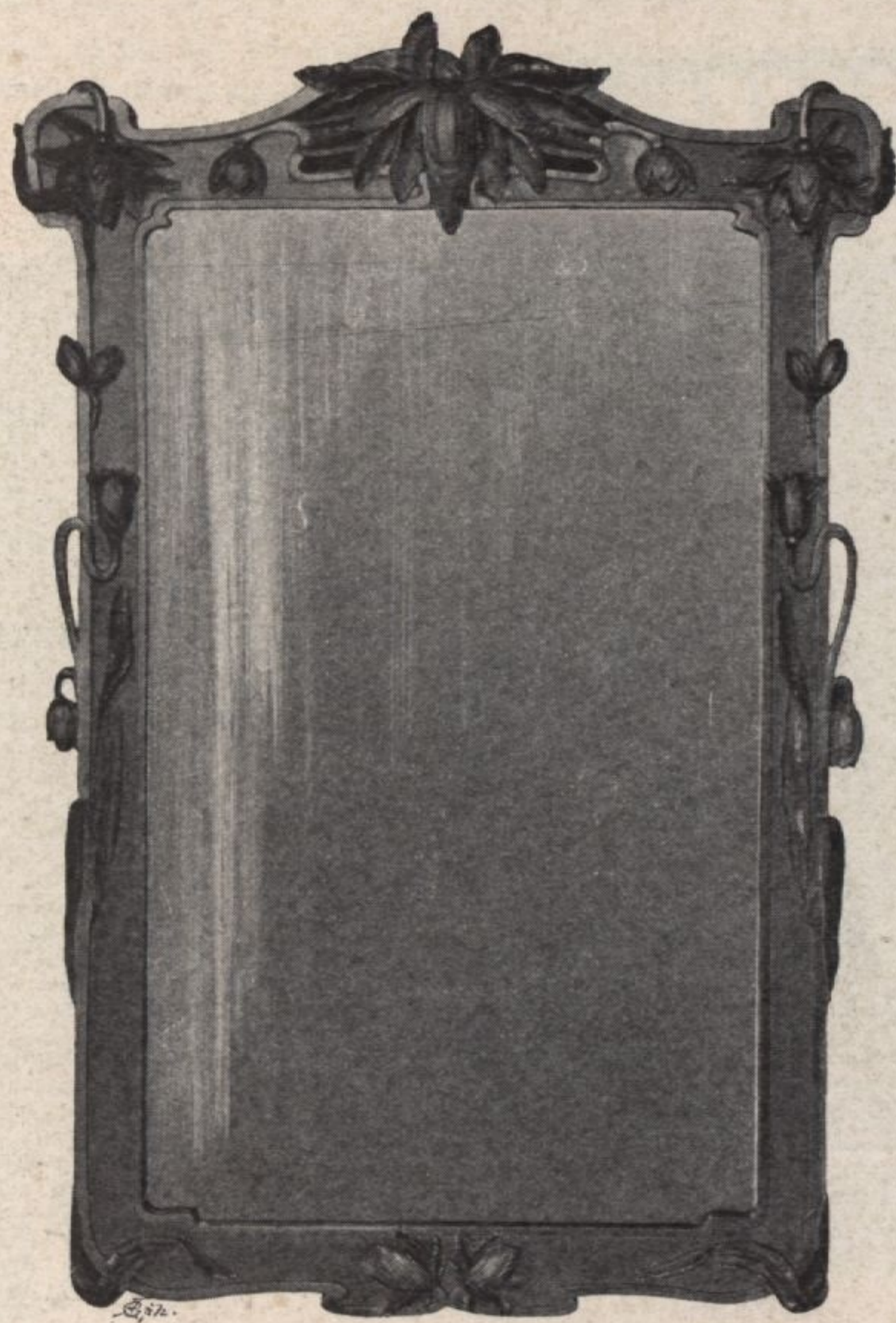




A. D. Hauptmann & Co., Gürtelschnalle

Parenthese sei hier noch auf die famosen Marmor-Imitationen der Fachschule Hořic nach japanischen Vasen etc. verwiesen. Auch die Rademann'sche Stiftung in Bleiberg gehört in diese Gruppe. Der moderne Schnitzer von Wien ist nach wie vor Franz Zelezny, dessen Erfolg von Jahr zu Jahr wächst. Er hat ursprüngliche Phantasie, wie in einer grossen Holzschale mit Pfauen, oder einer Etagère mit Rosenbüschen, die sich in Wasser spiegeln (allerdings nicht ganz gelöst). Seine Rahmen, Handspiegel und sonstigen Geräte haben immer etwas Gewinnendes, Handliches. In seinen lebensgrossen Holzmasken, auf welche Fix-Masseau von Einfluss war, ist er ein ernster, ins Grosse gehender Plastiker; es ist sogar ein mächtiger Beethoven darunter.



Schimanek & W. Rolicek, Spiegel

gewesen — aus dem Keller und Reiner'schen Kunstlocal in Berlin. Wir bilden eine Anzahl dieser Dinge ab, dazu noch einiges von Halm-schlag, C. Schimanek und W. Rolicek. In der Holzschnitzerei seien zunächst die Fachschulen Hallein, Hallstatt und Cortina erwähnt, wo nachahmend eine namhafte Technik erworben wird. In

In Elfenbein arbeitet Julius Linke mit bekannter Fertigkeit nach älteren und neueren Vorbildern. Die heutige Elfenbeinblüte von Belgien und Paris hat bei uns noch nicht eingewirkt. Lebhafter geht es im Sticken und Applikiren her, das der Moderne einen ungeahnten Aufschwung verdankt. Bei Ludwig Nowotny sehen wir wieder selbständige Erfindung; auch einzelne Damen, wie Bertha Landauer, üben das angeborene Handarbeitentalent, das freilich in Deutschland und England mehr Hände in Bewegung setzt. Die Frauenerwerbschule zu Ischl ist ein Hauptherd für Application geworden; die Entwürfe stammen meist aus dem Museum. Auffallend war eine grosse, liebevoll ausgeführte Stickerei der Gräfin Karoline von Beroldingen in Linz, nach Botticellis „Frühling“. Die Hauptfigur dieses Gemäldes haben